

HERMANN JACOBI  
ZUR INDISCHEN POETIK UND ÄSTHETIK

VOLLSTÄNDIG HERAUSGEGEBEN VON ANDREAS POHLUS

SHAKER VERLAG  
AACHEN 2010

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Satz & Layout: Andreas Pohlus

Copyright Shaker Verlag 2010

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-9118-1

ISSN 1619-4470

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: [www.shaker.de](http://www.shaker.de) • E-Mail: [info@shaker.de](mailto:info@shaker.de)

Zusammenfassung:

Schon die ältesten auf uns gekommenen Dichtungen der Inder und Griechen, der *Rgveda* und die Werke HOMERS enthalten kunstvolle Figuren dichterischer Rede. Zu systematischen Reflexionen über die Dichtersprache kommt es jedoch erst später: In Griechenland in der Rhetorik, deren erste Abhandlungen von Sophisten wie GORGIAS VON LEONTINOI (480-380 v. Chr.) als den Lehrmeistern der öffentlichen Rede stammen. Die Rhetorik entwickelte sich in der Antike zur Normwissenschaft auch der dichterischen Rede. In Indien gab es keine Polis und damit auch keine öffentliche Rede in Politik und vor Gericht. Hier wird über die Dichtersprache zuerst in dem Grundwerk der Dramaturgie und Schauspielkunst, im *Nāṭyaśāstra* des BHARATA (vor 300 n. Chr.) gehandelt. Erst spät, beginnend mit dem *Kāvyaśāstra* des BHĀMAHA (7. Jh.), entfaltete sich in Indien das *Alaṃkāraśāstra* als Normwissenschaft der Dichtung. Da es sich ausschließlich mit der Dichtung befaßt, wird der Terminus ‚*Alaṃkāraśāstra*‘ zu Recht mit ‚Poetik‘ übersetzt. Im Zentrum des *Alaṃkāraśāstra* steht, wie es der Name schon verrät, die Beschäftigung mit dem Schmuck dichterischer Rede, den *alaṃkāras*, die JACOBI mit dem Ausdruck ‚poetische Figuren‘ übersetzt hat und die mit den Stilfiguren, Tropen oder rhetorischen Figuren der antiken Rhetorik vergleichbar sind. Die Figurenlehre wurde in Indien im Laufe der Zeit auf das Höchste verfeinert.

Einen sehr guten Einblick in die komplexe Poetik und Ästhetik der Inder bieten die hier wieder zugänglich gemachten Abhandlungen und Übersetzungen von HERMANN JACOBI. Seine Übersetzungen des *Dhvanyāloka* des ĀNANDAVARDHANA und des *Alaṃkārasarvasva* des RUYAKA erschließen zwei Schlüsselwerke indischer Poetik und prägten die Wiedergabe ihrer *Termini technici* in der deutschen Sprache.

HERMANN GEORG JACOBI (\*1. Februar 1850 in Köln; † 19. Oktober 1937 in Bonn) war von 1889 – 1922 als Nachfolger von THEODOR AUFRECHT ordentlicher Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Bonn.

Als Forscher war er außergewöhnlich vielseitig und produktiv. Er hat sich auf mehreren Gebieten der Indologie mit bahnbrechenden Studien, Textausgaben und Übersetzungen einen Namen gemacht.